

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 20 (1979)
Heft: 23

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesicherte Freiheitsrechte

Die Sicherung der Freiheitsrechte des Menschen bildet die Grundlage unserer Verfassung. Damit werden auch jene Sphären des Privatlebens eines jeden Staatsbürgers bestimmt, in die sich der Staat nicht einmischen darf. Dazu gehört die Glaubensfreiheit, die auf der Trennung von Staat und Kirche basiert, die Gewissensfreiheit, Gedankenfreiheit und das Recht auf freie Meinungsäusserung, um nur die wichtigsten zu nennen.

Selbstverständlich können diese Rechte nur im Einklang mit den allgemeinen Interessen unserer Gesellschaft und den sonstigen Verfassungsverordnungen ausgeübt werden.

Im Westen ist es eine gut durchdachte Mode, die sozialistischen Länder deshalb anzugreifen, weil sie z. B. jemanden strafrechtlich zur Verantwortung ziehen, der sich mündlich oder schriftlich aufrührerisch gegen die Verfassung betätigt und

Zitiert...

Hassgefühle schürte. Ihrer Meinung nach enthält die Gewissensfreiheit — wenigstens was uns, die sozialistischen Länder betrifft — auch das Recht, gegen die jeweilige Staatsordnung aufzutreten. Im (ungarischen) Strafgesetzbuch heisst es in dieser Hinsicht: Die Gedanken- und Kritikfreiheit bedeutet nicht, dass jeder unter ihrem Vorwand die Untergrabung der verfassungsmässigen Ordnung und Störung der friedlichen Aufbauarbeit unserer sozialistischen Gesellschaft anstreben dürfte.

Imre Szabo: «Die Menschenrechte in Ungarn» in «Budapester Rundschau», Nr. 27/1979

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch
Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616. Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03. Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409
Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder

Abonnementspreise

Fr. 34.- jährlich (Ausland Fr./DM 37.-)
Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-
(Ausland Fr./DM 23.-)
Halbjahr Fr. 18.- (Ausland Fr./DM 20.-)
Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)

Das Dokument

Im unmittelbaren Zusammenhang mit der Aushebung einer katholischen Untergrunddruckerei in der CSSR (siehe «In Kürze») und anderen koordinierten Polizeiaktionen zur gleichen Zeit haben 20 Priester (grösserenteils Slowaken) im Oktober einen Aufruf an den Papst gerichtet. Das Protestschreiben betont unter anderem nachdrücklich, dass von amtlichen Kirchenstellen des Landes keine Hilfe zu erwarten ist.

Der Text ist in seinem vollen Wortlaut im Informationsdienst G2W (Glaube in der 2. Welt, Zollikon-Zürich) am 23. Oktober 1979 veröffentlicht worden. Wir bringen das Dokument in Auszügen.

Bei den hiesigen Vertretern der Kirche finden wir erfahrungsgemäss keine Fürsprache. Die staatliche Priesterorganisation, die sich als Sprecherin der Katholiken ausgibt, sucht lediglich zum planmässigen Absterben des religiösen Lebens beizutragen.

Sehr viele Gläubige würden sich uns gerne mit ihrer Unterschrift anschliessen, sind aber aus verschiedenen Gründen dazu nicht in der Lage. Wenn die zuständigen Vertreter schweigen, müssen andere laut aussprechen, was die Gläubigen wirklich denken. Sonst könnte unser Schweigen so ausgelegt werden, dass die Kirche mit ihrer allmählichen Liquidierung einverstanden sei. Und niemand hilft dem, der selbst auf sein Existenzrecht verzichtet.

Aber unsere Kirche lebt und will leben. Und zwar ihr eigenes Leben. Sie kennt ihre Sendung und kann sich deswegen mit der sogenannten «Befriedigung religiöser Bedürfnisse» nicht be-

CRITICON

Konservative Zeitschrift

Herausgeber: C. v. Schrenck-Notzing

informativ - anregend - umfassend

Allenthalben wird jetzt nach der geistigen Auseinandersetzung gerufen.

Wir führen sie seit 1970. Frei von jeder Parteibindung, unabhängig nach allen Seiten und doch mit klarer Richtung. Sie finden bei uns eine Fülle von Hintergrundinformationen aus Politik und Publizistik, Wissenschaft und Philosophie — und vor allem einen grossen Buchbesprechungssteil.

Und jetzt auch

Criticon-Bücherei

Armin Mohler: Tendenzwende für Fortgeschrittene. 208 S. brosch. 19 DM.
Caspar v. Schrenck-Notzing (Hg.): Konservative Köpfe. 200 S. brosch. 22 DM.

Ich bestelle (Gewünschtes bitte ankreuzen)

- eine Probenummer der Zs. Criticon (gratis)
 Mohler / Tendenzwende zum Preis von 19 DM
 Schrenck-Notzing / Köpfe zum Preis von 22 DM
 Ich abonniere ab sofort

Name: _____

PLZ, Ort: _____

Strasse: _____

Unterschrift: _____

Buchhandlung SOI, Postfach, 3000 Bern 6

Z

nügen. Ihren Willen zum Leben nach dem Evangelium beweisen gerade die wachsenden administrativen und polizeilichen Repressionen gegen das religiöse Leben. Der Druck hat inzwischen einen Höhepunkt erreicht in einer umfangreichen Aktion des Sicherheitsdienstes. Sie ist der unmittelbare Anlass zu unserem Brief.

Am 10. September 1979 kam es bei einer Anzahl von Gläubigen und Priestern in Böhmen, Mähren und der Slowakei zu gründlichen Hausdurchsuchungen; man beschlagnahmte hauptsächlich religiöse Literatur, u. a. auch Eure Enzyklika, ein Sammelband über Euch, Bildnisse von Euch und Gebetbücher für Euch. Es folgten Verhöre und Verhaftungen.

In Untersuchungshaft befinden sich noch acht Personen. Man hat gegen sie und andere Anklage wegen «unerlaubter Betätigung» nach Artikel 118 des Strafgesetzbuches erhoben. Gemeint ist hierbei die aufopferungsvolle Arbeit von Gläubigen, die versucht haben, wenigstens mit behelfsmässigen Mitteln den Hunger nach einem Schrifttum zu stillen, wie es zum Beispiel in Eurer Heimat frei verfügbar ist, hier aber nicht: Literatur über das Geschehen in Kirche und Christenheit, über geistige Strömungen und geistiges Leben von heute. Das wenige, das bei uns noch erscheinen kann, wird so zensiert, dass der Leser den Eindruck einer Kirche ohne Zukunft erhält.

Das geschieht in einem Staat, der in seiner Verfassung allen Bürgern Gewissensfreiheit garantiert. Die von ihm anerkannten internationalen Verträge gewährleisten überdies den freien Austausch von Gedanken. Dass Gläubige wegen ihrer religiösen Aktivität verfolgt werden, ist in unserem Land keine Ausnahme mehr. Es besteht ein eklatanter Widerspruch zwischen der Unterdrückung der Religionsfreiheit durch planmässige und direkte Gewalt und den häufigen Protesten gegen die Verfolgung von Kommunisten anderswo.

Im übrigen geht es nicht nur um uns Katholiken. Wenn man von ideologischem Kampf spricht und gleichzeitig mit administrativer und polizeilicher Gewalt jeden ehrlichen Wettstreit von Ideen verhindert, dann trifft das alle Gläubigen und alle Menschen, die Gewissensfreiheit fordern. Wir sind mit ihnen allen solidarisch.

(Anfang November verlautete aus der CSSR, dass sich dort 350 Gläubige wegen der im September angelaufenen Verfolgungen an den Papst gewandt hätten.)

In Kürze

In der Tschechoslowakei ist die wahrscheinlich erste Untergrunddruckerei seit dem Krieg von der Polizei entdeckt und ausgehoben worden.

Sie befand sich im Haus eines Jan Krumelc in Olomouc (Olmütz) und war von oppositionellen Katholiken eingerichtet worden. Neben theologischen Werken und der Enzyklika «Redemptor hominis» von Papst Johannes Paul II. hatte man dort auch politische Literatur gedruckt, so die Harvard-Rede von Solschenizyn und ein Buch von Ludek Pachman. Zur geheimen Drucklegung bereitgestellt waren Briefe von Ladislav Hejdanek, der bis zum Frühling dieses Jahres zu den Sprechern der Charta 77 gehört hatte.

Die überfallartige Polizeiaktion fand am Morgen

des 10. Septembers statt. In zwei Lastwagen schaffte man Einrichtungen und Materialien weg. Bei dieser Aktion oder im Zusammenhang damit sind mindestens sieben Personen verhaftet worden, darunter der Priester Rudolf Smahel. Wegen illegaler Aktivitäten drohen ihnen Zuchthausstrafen von 2 bis 8 Jahren.

Auf diese und andere Polizeiaktionen dieses Herbstes haben 20 tschechoslowakische Priester mit einem Aufruf an den Papst reagiert (siehe «Dokument»).

Wegen eigenmächtigem Kirchenbau ist in Polen ein Priester bestraft worden. Nachdem die 7000 Einwohner des Neubaugebietes Przemysl ver-

gebens um die vorgeschriebene behördliche Bewilligung nachgesucht hatten, waren sie auf Initiative ihres Pfarrers Adam Michalski selbst zur Tat geschritten. Ein Gericht verurteilte ihn am 12. Oktober 1979 zu einem Jahr Gefängnis bedingt und zu einer Busse von 230 000 Zloty. Von einem allfälligen Abbruchbefehl für das illegale Bauwerk indessen ist anscheinend nicht die Rede.

In Polen haben 16 Publizisten und Wissenschaftler — darunter 6 Mitglieder der VPAP (= KP)! — ein Manifest mit grundlegenden Forderungen unterzeichnet: uneingeschränkte Religionsfreiheit, Beendigung des staatlichen Drucks auf die Massenmedien und Einschränkung der Zensur. ■

Das neue SOI-Buch

Magda Neuweiler: «Zwischen Galgen und Kreuz. Das Leben des rumänischen Freiheitskämpfers Oliviu Beldeanu». Verlag SOI, Bern 1979. 294 Seiten, Fr. 29.80.

Das Schicksal des rumänischen Freiheitskämpfers Oliviu Beldeanu illustriert auf eindruckliche Weise die Auswirkungen des Sowjetkommunismus auf die von ihm unterjochten Völker.

Der 1924 geborene Bildhauer und Kunstmaler wurde unzählige Male verhaftet und lernte das Grauen der Kerker mehrerer Ostblockländer kennen. Nach aussichtsloser Tätigkeit im Maquis fand er schliesslich den Weg in den Westen, wo er als Anführer einer Gruppe rumänischer Widerstandskämpfer durch einen Ueberfall auf die rumänische Gesandtschaft in Bern die Weltöffentlichkeit auf die Leiden seines Volkes aufmerksam machen wollte. Die Tat wurde zur Sensation, und die Reaktion des Ostens war entsprechend heftig. Die Angreifer wurden vom Schweizerischen Bundesgericht zu Haftstrafen verurteilt.

Magda Neuweiler verfolgte den Prozess im Gerichtssaal und lernte später Beldeanu persönlich kennen. Dieser begab sich nach seiner vorzeitigen Entlassung zur Wiederaufnahme seines Kampfes nach Westdeutschland. Aus Berlin wurde er in die Ostzone verschleppt und dort vermutlich umgebracht.

Am Schicksal Beldeanus überprüft die Autorin die Idee der Freiheit und stellt den heutigen Begriff des Heldentums demjenigen in der Dichtung alter Kulturen gegenüber. Sie sieht das Heldentum im Kampf gegen die grossen Diktaturen unserer Zeit als die reinste Form von Heldentum in der Geschichte überhaupt. Die Zahl der Opfer in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts übertrifft diejenige aller historischen Epochen.

Die Verfasserin erforscht ethische und religiöse Zusammenhänge und beschreibt die tragische Situation Rumäniens im Zweiten Weltkrieg, die Sowjetisierung des Landes und den damit verbundenen Kirchenkampf.

«Zwischen Galgen und Kreuz» — der Weg eines Mannes, die Geschichte eines Landes und einer Epoche, feinsinnig und interessant geschrieben. ■

Neu aus dem Verlag SOI

Magda Neuweiler
Zwischen Galgen und Kreuz

Das Leben des rumänischen
Freiheitskämpfers
Oliviu Beldeanu

294 Seiten, geb., Fr. 29.80

Bestelltalon:

Ex. Neuweiler, Zwischen Galgen und Kreuz

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

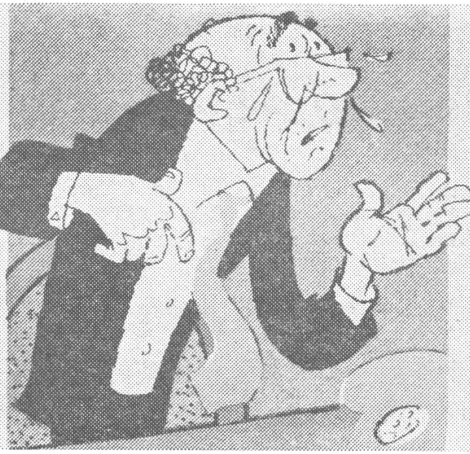
Datum _____

An die Buchhandlung SOI
Postfach, 3000 Bern 6

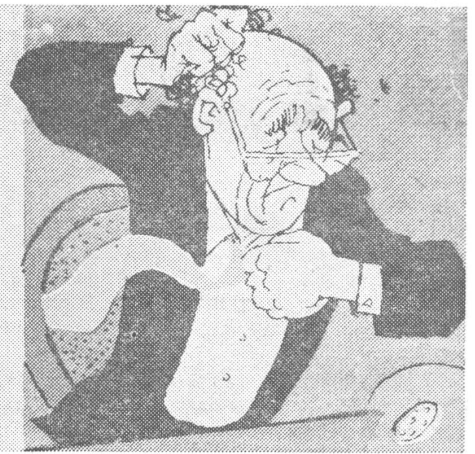
oder in jeder anderen
Buchhandlung erhältlich



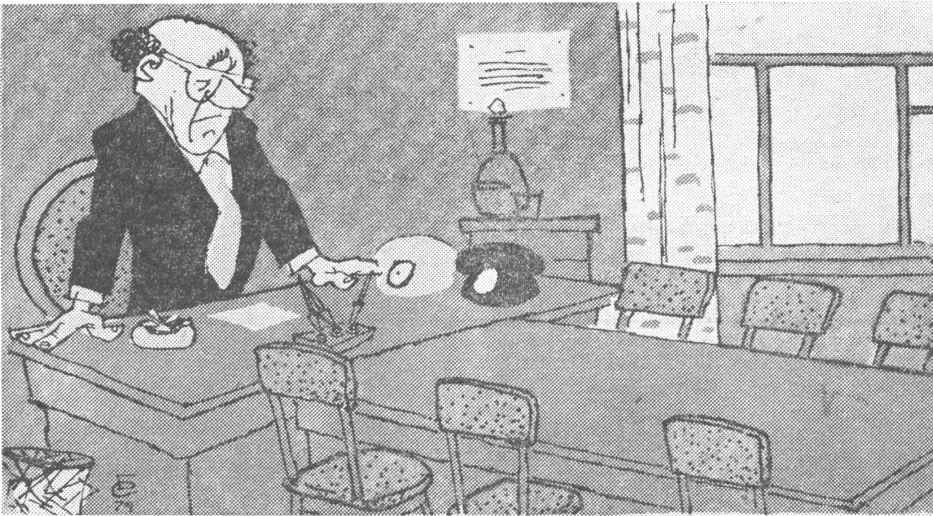
«Und jetzt zu meiner Selbstkritik:



... Ich bin ein Bürokrat



... und unterdrücke die Kritik, Genossen!



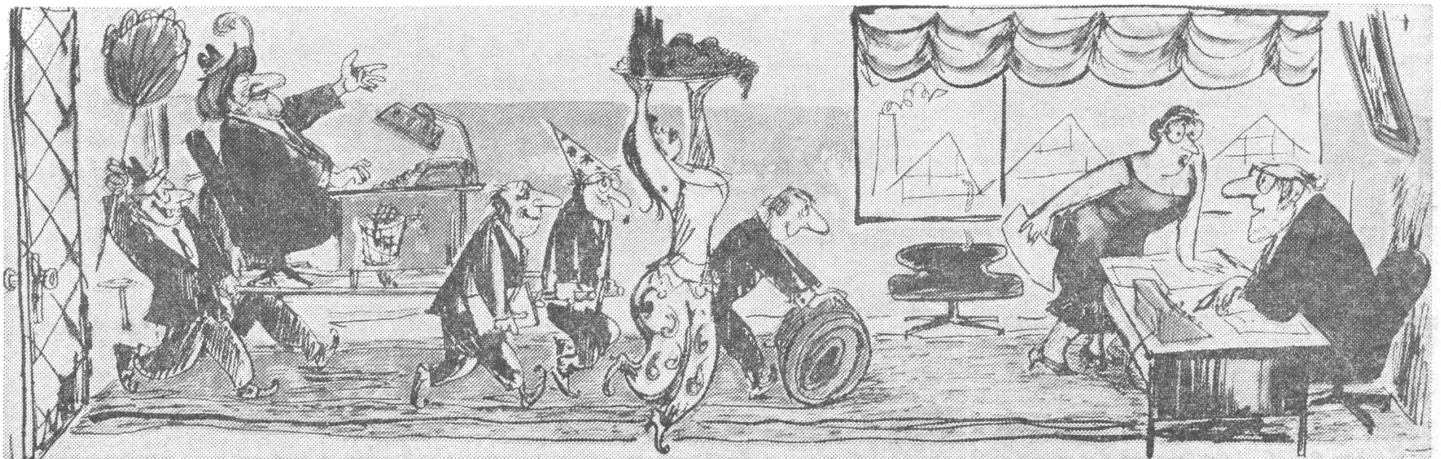
... So! Das wäre es gewesen.» (Nr. 26/79)

(Kritik und Selbstkritik sind im offiziellen sowjetischen Verständnis ein wichtiges Stimulantenpaar zur Leistungssteigerung. Mit der Zeit hat sich allerdings eine Arbeitsteilung herausgebildet: Selbstkritik übt man gegen oben, und Kritik übt man nach unten. Allerdings gehört es im Fall von Planrückständen zum Ritus, dass der Direktor vor seinen Untergebenen Selbstkritik übt, um anschliessend ihre freiwilligen Meldungen zu Sonderschichten entgegenzunehmen.)

Selbstkritik im Rahmen («Krokodil», Moskau)



Ein Gesuch wird geprüft, mit einer häuslichen Rückfrage: «Du, Mascha, können wir eine tschechische Kristallvase brauchen?» (Nr. 29/79)



Fürstliche Gepflogenheiten bei Geschäftskontakten: «Ich melde Ihnen den Herrscher des Nachbarbetriebes. Er kommt, um bei Ihnen Erfahrungen einzuholen.» (Nr. 26/79)

(Mit dem orientalischen Gepränge veranschaulicht der Zeichner einen Herrschaftsstil, der gewissermassen sowohl feudal als auch feudalistisch ist; der gehobene Umgang hat seine Etiquette so gut wie seine Lustbarkeiten.)